

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:

Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:

„Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis

monatlich 50 Pfg. mit Bringerlohn.

Durch die Post bezogen:

— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —

— Siehe Postzeitungskliste. —

N^o 81.

Donnerstag, den 12. Juli

1917.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. Juli 1917.

Die Mißstände auf dem Obst- und Gemüsemarkt.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation der Sozialdemokraten, über die Verhältnisse auf dem Obst- und Gemüsemarkt, über die Kohlenversorgung, sowie die Steigerung der Mietpreise.

Staatssekretär Dr. Helfferich erklärt sich bereit, die Interpellationen sofort zu beantworten.

Abg. Vogt (Soz.) begründet sie. Von der Obst- und Gemüseernte bekommt die große Menge der Bevölkerung nichts, obwohl sie gerade darauf angewiesen ist. Die Not ist so groß, daß wir nicht länger warten dürfen. Wir lassen uns von der Regierung nicht länger mit Versprechungen abspesen. Als der Redner versucht, über die mangelhafte Versorgung der schlesischen Bevölkerung mit Brot und Mehl zu sprechen, wird er vom Präsidenten daran verhindert. Er geht dann auf die Kohlenversorgung ein, bei der sich herausstellte, daß ein so großes Gebiet gänzlich in die Hände der Großkapitalisten geraten sei.

Dr. Helfferich: Die Reichsleitung verkennt die Schwierigkeiten der Versorgung mit Obst und Gemüse durchaus nicht, aber die Hauptursache ist die große Dürre der letzten Wochen.

Die Kohlenförderung während des Krieges hat einen sehr heftigen Rückschlag zu Beginn des Krieges erfahren, ist aber jetzt wieder auf eine große Höhe gebracht worden, obwohl der Kohlenbergbau mit außerordentlich erschwerten Umständen zu kämpfen hatte. Es haben riesige Verschiebungen in der Kohlenqualität stattgefunden, da die englische Kohle ganz weggefallen ist. Im ganzen genommen, hat die Erzeugung bis zum Frühjahr hinein dem Bedarf genügt. Die Steigerung der Förderung ist eine Frage der Arbeitskräfte und eine Frage der Kriegsführung. Ohne Kohlen keine Munition. Bei den Eisenbahnen und bei dem Hausbrand kann nicht gespart werden. Eine ausreichende Lieferung des Hausbrandes wird unter allen Umständen sichergestellt werden.

Was die Mietssteigerungen betrifft, die lebhaften Beunruhigungen hervorgerufen haben, so muß man dabei sowohl die Schwierigkeit der Mieter als der Hausbesitzer berücksichtigen. Für die Mieter haben wir durch verschiedene Maß-

regeln gesorgt. Erhöhen die Vermieter die Mieten übermäßig, so können ihnen die Gemeinden die Mietenunterstützung entziehen. Die Mietseinstigungsämter haben günstig gewirkt.

Präsident von Batocki: Die Einführung der Höchstpreise für Obst und Gemüse war ein Mißgriff, ebenso die Streckung der Marmelade. Die Hoffnung bez. der Frühgemüseernte ist enttäuscht worden. Weitere Beschlagnahmen können wir nicht verantworten. In manchen Provinzen hat sich die Gemüseerzeugung sehr gesteigert.

Die Höchstpreise sind nicht zu vermeiden, wenn wir nicht zu unerträglichen Preisen kommen wollen. Ich kann mit gutem Gewissen versichern, daß wir in diesem Jahre einer Roggen- und Weizenerte entgegen gehen werden, die so gut sein wird, wie 1915. Auch die Kartoffelernte bietet günstige Aussichten, trotz der Trockenheit. Wir hoffen, den nächsten Winter gut durchzuhalten. (Beifall.)

Auf Antrag des Abg. Scheidemann wird die Besprechung der Interpellationen geschlossen.

Abg. Giesberts (Zentr.): Die elende Preistreiberei und Schieberei auf dem Lebensmittelmarkt ist eines der schlimmsten Produkte unserer Preispolitik. Der Redner verbreitet sich dann ausführlich über die Lage des Gemüse-Marktes.

Nächste Sitzung Mittwoch, 11. Juli, nachmittags 2 Uhr.

Fragen der inneren und äußeren Politik, Kreditvorlagen.

Zu den Vorverhandlungen des Reichstages.

II. Berlin, 9. Juli. Wie in Abgeordnetenkreisen verlautet, läßt sich, was der Reichskanzler heute sagte, dahin zusammenfassen, daß wir mit aller Energie den Kampf fortsetzen müssen. Die Schwierigkeiten in unserer Lage sollen nicht verleugnet werden, aber man soll doch nicht vergessen, daß auch unsere Gegner eine große Zahl von Schwierigkeiten zu bekämpfen haben und es besteht die Frage, bei wem die Last an Gewicht und Zahl stärker sich erweist.

Wenn wir uns mit der erforderlichen Energie ausrüsten, sei es zweifellos, daß wir den Sieg erreichen werden, den wir erreichen wollen.

Nach der zweiten Rede des Reichskanzlers sprach Abg. Ehrlich (Zentr.), der sich im

Einne Erzbergers und zwar mit noch größerer Schärfe aussprach.

Um 2 Uhr wurden die Verhandlungen geschlossen, um morgen, um 9 Uhr früh wieder aufgenommen zu werden.

Ein Kronrat.

Berlin, 9. Juli. (W. B. Amtlich.) Heute Vormittag hat unter dem Vorsitz seiner Majestät des Kaisers und Königs im Reichskanzlerpalais eine Sitzung des Kronrates stattgefunden, an der außer den preussischen Staatsministern auch die Staatssekretäre der Reichsämter teilnahmen.

Für den Kanzler.

Nach Berl. Morgenblättern will die Deutsche Politische Korrespondenz erfahren haben, daß, während Zentrum, Nationalliberale und Sozialdemokraten für die sofortige Parlamentarisierung eintreten, von fortschrittlicher Seite das Bedenken erhoben werden, daß ein parlamentarisch. Kabinett auch ein einheitliches Programm haben müsse, was bei den 4 Parteien noch nicht der Fall sei. Inzwischen heißt es, daß die Regierung bereit sei, in Preußen 5 Minister, im Reich 3 Staatssekretäre für neue Männer frei zu machen. Die Stellung des Kanzlers müsse als befestigt angesehen werden, da es weder dem Zentrum noch der Sozialdemokratie auf einen bloßen Personenwechsel ankommt, die Fortschrittler mit aller Macht den Kanzler halten und Herr von Bethmann Hollweg, was immer noch die Hauptsache ist, in weitestem Maße das Vertrauen der Nation genießt, was auch in der Sitzung des Kronrates in deutlicher Weise zum Ausdruck gekommen sein soll.

Vertagung des Hauptausschusses.

Die Verhandlungen der Parteien.

Berlin, 10. Juli. Als heute der Hauptausschuß des Reichstags zusammentrat, fragte der Abgeordnete Ebert, ob der Reichskanzler Mitteilungen über das Ergebnis des gestrigen Kronrates machen könne. Der Kanzler antwortete: „Meine Herren, Sie müssen sich noch einige Zeit gedulden, ich bin noch nicht in der Lage, die gewünschten Mitteilungen zu machen.“ Daraufhin hat sich der Ausschuß vertagt und wird wieder zusammentreten, sobald sein Vorsitzender vom Reichskanzler erfährt, daß dieser die Erklärung abgeben

Die Felseninsel.

Eine Episode aus den Kämpfen an der ostpreussischen Grenze.

Von W. Nabel.

(Fortsetzung.)

Hier bot sich den dreien eine überraschend weite Aussicht.

„Ein glänzender Platz für einen Posten,“ meinte Stetten, der mit seinem Fernglafe eben nach dem Gute hinüberschaute. Die Entfernung war aber doch zu groß, um Einzelheiten unterscheiden zu können.

„Gewiß, Herr Leutnant,“ nickte Günther. „Eine Annäherung an die Insel am Tage ist gänzlich ausgeschlossen, wenn hier eine Wache steht. Freilich, des Nachts, da —“

„Da richten wir mit Hilfe der Rähne einen Patrouillendienst ein,“ ergänzte Mertens zielbewußt. „Wir werden schon dafür sorgen, daß die Russen an unser Robinson-Eiland nicht heran kommen.“

Dann kehrten sie wieder zu dem Lager zurück und Stetten schickte auch sofort einen der Leute auf das Plateau des Donnerberges, damit man vor einem Ueberfall sicher sei.

Inzwischen hatten die waderen Musketiere eifrig geschafft. Für die Lebensmittel war ein trockener Platz ausgesucht worden und dieser schnell mit einem der Deltuchplane überspannt worden.

Desgleichen hatten die Leute ein recht praktisches, geräumiges Zelt errichtet, zu dessen Bedachung der zweite Plan benutzt wurde, während die Wände aus den Zeltbahnen hergestellt waren, die jeder Fußsoldat neben dem Mantel neben dem Tornister gefachelt trägt.

Eine Ecke war für die Vorgesetzten bestimmt, zu denen sich auch Günther Hartwich rechnete, da er Unteroffizier der Reserve eines Königsberger Feldartillerieregiments war.

So kam, während jeder vollauf Beschäftigung hatte, der Abend heran.

Damit die Tätigkeit der einzelnen Leute jedoch mehr geregelt war, wies Stetten nun einem jeden seine besonderen Obliegenheiten zu.

Immer mehr verschwammen jetzt die Ufer des Sees in den leichten Dunstschichten, die nach Untergang der Sonne die stark erwärmte Wasseroberfläche förmlich aushauchte. Und erst als die Sichel des Mondes dann am sternentkanten Firmament emporkam, vertrieb ein frischer Ostwind diese grauen Schleier, die den Russen bei einem etwa geplanten Ueberfall nur allzugute Bundesgenossen gewesen wären.

Unteroffizier Mertens, der seinen Portion Erbsuppe mit Speck mit größtem Behagen vertilgt und dann noch einen tüchtigen Rognon — Spirituosen, auch Wein, waren ebenfalls in ziemlicher Menge mitgenommen worden — als Magenschluß darauf gesetzt hatte, brach jetzt mit Günther Hartwich zu der schon vorher verabredeten Rekognoszierungsfahrt auf, die die beiden in Richtung auf Barkeimen unternahmen.

Es war doch immerhin möglich, daß die russische Abteilung bereits wieder das Gut verlassen hatte. Dies konnte man um so eher annehmen, als der Gegner sich bisher vollkommen ruhig verhalten und man von seiner Anwesenheit auch nicht das geringste mehr gehört hatte.

Mertens begab sich also mit seinem Begleiter zu dem seine 50 Meter von dem Wohnzelt entfernten Landungsplatz hinab, und hier bestiegen die beiden den kleinsten der Rachen, einen sogenannten „Seelenverkäufer“, wohl deshalb so bezeichnet, weil die Gefahr des Umschlagens in dem nur aus drei Brettern gezimmerten Rahn recht groß war.

Während Mertens mit seinen muskulösen Armen die beiden Ruder handhabte, bediente sich der junge Gutsbesitzersohn eines dritten Ruders als Steuer. Mit sachten Schlägen wurde der Rachen zunächst durch die schmale Gasse in dem Röhricht getrieben und lenkte dann geradeswegs auf das Gutsgebäude zu, indem er scharf auf Westen zuhielt.

Leutlos glitt der Rahn dahin. Dann tauchte zur Rechten plötzlich ein anderes Boot auf, eines der Patrouillenfahrzeuge.

„Halt, wer da?“ klang es gedämpft herüber. „Gut Freund“, antwortete der Unteroffizier, indem er die Ruder etwas einzog. „Wilhelm, der,“ fügte er schnell hinzu.

Und aus dem anderen Rachen ergänzte man: „Große!“

Das war das vereinbarte Erkennungszeichen für die Nacht. Dann lagen die beiden Boote dicht nebeneinander.

kann. Der Vorsitzende Spahn machte darauf aufmerksam, daß unter diesen Umständen die Abgeordneten sich darauf gefaßt machen müßten, noch einige Tage länger in Berlin zu bleiben.

Inzwischen finden Sitzungen der Fraktionen statt, und nachmittags werden die Verhandlungen zwischen den 4 Fraktionen der Sozialdemokraten, der Fortschrittler, der Nationalliberalen und des Zentrums über d. Formulierung der beiden auf die innere Neugestaltung bezüglichen Erklärungen wieder aufgenommen werden. Ueber das, was die nationalliberale Fraktion gestern beschlossen hat, herrscht, wie es scheint, sogar unter ihr selbst Unklarheit. Führende nationalliberale Abgeordnete legen Wert darauf, festzustellen, daß die in einigen Blättern gebrachte Nachricht, die Fraktion habe einen Beschluß gegen den Reichszentralrat gefaßt, falsch ist. Es heißt jetzt, die Nationalliberalen wollten die Abstimmung über die von den genannten vier Fraktionen formulierte Erklärung ihren Mitgliedern frei geben. Das Zentrum ist entschlossen, mit den Sozialdemokraten und Fortschrittler zusammen die beiden Erklärungen durchzusehen, auch wenn die Nationalliberalen nicht dafür stimmen. Diese Sachlage wird den Nationalliberalen heute noch mitgeteilt werden. (Grf. 3tg.)

Der Reichszentralrat beim Kaiser.

Berlin, 10. Juli. (W. B.) Der Kaiser empfing heute Vormittag den Reichszentralrat zu einem mehrstündigen Vortrag.

Die Kanzlerkrise.

Berlin, 11. Juli. (W. B.) Die Morgenblätter beschäftigen sich eingehend mit der Stellung des Kanzlers. Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt: Die in parlamentarischen Kreisen umlaufenden und in den Abendblättern enthaltenen Nachrichten und Gerüchte geben kein wahrheitsgetreues Bild von der wirklichen Sachlage, aber sie verstärken den Eindruck, daß die Stellung des Reichszentralrats innerhalb der letzten 24 Stunden keine Festigung erfahren hat. — Dieser Ueberzeugung gibt auch das führende Berliner Zentrumsblatt, die „Germania“ in ihrer heutigen Morgenausgabe entschiedenen Ausdruck. Es schreibt: Wie wir bei Redaktionschluss hören, soll sich die Lage im Laufe des heutigen Tages verschärft haben, so daß man in parlamentarischen Kreisen am heutigen Abend den Rücktritt des Reichszentralrats als nicht mehr zu umgehen ansieht. Die „Germania“ schreibt über das weitere Vorgehen in dieser Angelegenheit: Wie wir hören, dürfte die Entscheidung zur Friedensfrage unmittelbar an die Vollversammlung des Reichstages gehen und dort zur namentlichen Abstimmung gebracht werden. Man rechnet in parlamentarischen Kreisen damit, daß abgesehen von kurzen Erklärungen einiger Parteien sich keine Aussprache an diese Abstimmung anschließen wird.

Eine Einigung der Parteien.

Berlin, 11. Juli. Es fehlt nicht an Bestrebungen, sämtliche Parteien mit Ausnahme der unabhängigen Sozialdemokraten zu einer Einigung zu bringen. Diese Bestrebungen gehen von der Deutschen Fraktion bzw. den Freikonservativen aus. In diesem Zusammenhang ist auf eine Beratung hinzuweisen, die gestern im Reichstag zwischen dem freikonservativen Führer Freiherrn von Zedlitz-Neukirch, dem Führer der Konservativen von Heydebrand und dem Zentrumsabgeordneten Dr. Porck stattgefunden hat. In einem Aufsatz des Freiherrn von Zedlitz in der „Post“ wird angeknüpft an die Ablehnung der bisher vorgeschla-

genen Kriegszielumgebung durch die Nationalliberalen, sowie an die angeblich belegte Tatsache, daß das Zentrum seine Zustimmung zu der Umgebung von der Haltung der Nationalliberalen abhängig gemacht habe. Für den Fall der Nichtigkeit dieser Tatsache schlägt Freiherr von Zedlitz vor, man könnte eine andere Rundgebung einbringen, welche es allen Parteien mit Ausnahme der unabhängigen Sozialdemokratie möglich machen würde, zuzustimmen.

Die Rundgebung würde unter Betonung, daß wir keinen Eroberungs-, sondern einen Verteidigungskrieg führen und unser einziges Kriegsziel die Erhaltung und Sicherung unserer Daseins- und Entwicklungsmöglichkeit ist, vor allem den festen Siegeswillen zur Erreichung dieses Kriegszieles und der unerschütterlichen Zuversicht auf unseren Sieg Ausdruck zu geben haben.

Großes Hauptquartier, 10. Juli.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern

In Flandern erreichte der Artilleriekampf an der Küste, im Abschnitt von Ypern und östlich von Wytschaete größere Stärke als an den Vortagen. Ein Vorstoß englischer Infanterie südwestlich von Hollebecde wurde zurückgewiesen. Auch nordöstl. von Messines, bei Lens und Fresnoy, sowie nordwestlich von St. Quentin spielten sich Erkundungsgeschechte ab.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen

Am Chemin des Dames nahm am Abend das Feuer an Heftigkeit zu. Nachts wurden Teufangriffe der Franzosen bei Courcyon und südwestlich von Cerny abgeschlagen.

Front des Herzogs Albrecht v. Württemberg.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls

Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Riga, Dünamünde und Smorgon hat die Gefechtsintensität sich gesteigert.

Bei der

Heeresgruppe des Generaloberst v. Böhm-Ermolli blieben die Russen zwischen Strypa und Dnjestr ziemlich untätig. Unternehmungen unserer Sturmtruppen brachten an mehreren Stellen Gewinn an Gefangenen und Beute. Nach Abschluß der Kämpfe, die sich gestern nordwestlich von Stanislaw entwickelten, wurden unsere Truppen hinter den Unterlauf des Locomica-Baches zurückgenommen. Im Bereiche der andern Armeen keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonischen Front

Die Lage ist unverändert.

Im Monat Juni war das Ergebnis der Kämpfe gegen die feindlichen Luftstreitkräfte gut. Unsere Gegner haben 220 Flugzeuge und 33 Fesselballons durch Einwirkung unserer Waffen verloren. Von den Flugabwehrkanonen wurden 60 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Der Rest wurde im Luftkampf zum Absturz gebracht. Unsere Verluste betragen 58 Flugzeuge und 3 Fesselballons.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Abermals nichts, als die drückende Stille, nur unterbrochen von dem gelegentlichen Schrei eines Wasservogels und dem leisen Glucksen des Wassers an den Wänden des langsam treibenden Rahmes.

„Ob wir mal zu landen wagen?“ meinte Günther Hartwich, der ebenso, wie sein Gefährte unablässig mit den Augen die vor ihnen liegende Uferpartie argwöhnisch absuchte.

Mertens antwortete erst nach einer ganzen Weile.

„Die Geschichte hier kommt mir nicht recht gebeuer vor“, sagte er dann, indem er sich weit vorbeugte und nach rechts hinüberspähte, wo das kleine, weißgestrichene Badehäuschen, etwa 10 Meter vom Ufer entfernt, auf starken Pfählen über dem Wasserpiegel stand.

„Eben war's mir doch“, fuhr er mißtrauisch fort, „als ob sich dort etwas bewegte“ — da rechts an der Badebude vorbei, wo die Spitze eines Baum, anscheinend einer Pyramidenpappel, über die Wipfel hinaustrat. — Schauen Sie mal hin! Sehen Sie etwas?“

Zu einer Erwiderung fand der junge Hartwich jedoch keine Zeit mehr.

Plötzlich war vor ihnen, offenbar in der breiten Allee, die vom Gute durch den Park zum Wasser hinabführte, ein heller Pfiff ertönt, der sofort aus der Richtung des Badehäuschens ertwidert wurde.

Im gleichen Augenblick fielen auch ein paar Schüsse und die Augen pfliffen den beiden Deutschen nur so um die Ohren.

Über eine Million Tonnen.

Berlin, 9. Juli. (W. B. Amtlich.) Durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte ist nach den eingegangenen Meldungen im Monat Juni an Handelschiffraum über 1 Million Bruttoregistertonnen versenkt worden. Diese Erfolge des U-Bootkrieges rechtfertigen volles Vertrauen in die unausbleibliche und entscheidende Wirkung auf unsere Gegner.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Rußland.

Eine selbständige ukrainische Republik.

Wien, 10. Juli. (W. B.) Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ zufolge erhielt der Abgeordnete Nikolai Ritter v. Wassilko über Stockholm von dem ukrainischen sozialrevolutionären Räte eine Depesche, welche besagt: Der ukrainische Zentralrat in Kiew proklamierte die selbständige ukrainische Republik und konstituierte sich als ukrainische Regierung. Vorläufig wurde je ein ukrainischer Reichsverweser für Krieg, Marine, Justiz, Finanzen und auswärtige Angelegenheiten ernannt. In einer Proklamation an die Bevölkerung wird mitgeteilt, daß die Steuern von nun an nur für die neue ukrainische Regierung einzunehmen sind.

Die neuentdeckte Heimat.

Heimat! Was ist das? Ich behaupte, daß wir es alle bis vor dem Kriege nicht gewußt haben. Wenigstens stehe ich nicht an, dies von mir selber zu sagen. Als ich aber über die Grenzen in Ost und West hinauskam, mit dem Weh des Abschiednehmens im Herzen, mit dem Bangen, nun vielleicht mit dem eigenen jungen Blut deutsche Erde verteidigen zu müssen, da — da wußte ich zum ersten Male, was es mit der Heimat auf sich hat. Ich hatte die Heimat Erde verlassen müssen, hatte mich gewaltsam losgerissen vom Heimatort, Heimatstadt, Heimatflur, von Freundschaft, Weib und Kind, von Amt und Beruf — und ging nun hinaus wie ein Einsamer, Entwurzelter mit den Scharen der Tausend und abermal Tausend, nicht ahnend, nicht wissend, was der nächste Tag mir, diesen deutschen Kameraden, allen und auch der lieben, teuren Heimat bringen würde. O, diese ungewisse Kriegszukunft! Soll ich versuchen, davon in Worten zu sagen? Ein vergeblich Unterfangen. Die Ahnungen davon haben bleischwer auf jedes deutschen Soldaten Brust gelegen. In diesen Ahnungen stand viel von Entbehrung, Hunger, Durst, Blöße, Hitze und Kälte, Vertrennung, Lüge, Hinterlist, Feindschaft, Blut, Wunden, Schlachtenlärm und Todesnot. Und alle diese düsteren, quälenden Vorstellungen ballten sich zusammen wie es die Wolken am flammroten, zuckenden Wetterhimmel tun. Tut sich in solchem Wetter auch manchmal für Sekunden schnelle der Himmel auf, so zeigt sich da doch nur das flammende Wortschwert Gottes, nicht seine gütige, gnädige, segnerbeuehende Sonne, die mir immer ein Stück seines Vaterherzens zu sein scheint.

Aber im Kriege gibt es kein beschauliches Besinnen. Mit seinen Ahnungen und Gefühlen kann man sich nicht auseinandersetzen. Jede neue Stunde bringt neue Eindrücke und neue Eindrücke. So kommt denn auch jenseits der Grenzpfähle der Fremde. Kalt naht sie uns und ein Herz scheint sie nicht zu haben. Unwillkürlich, sich dessen kaum bewußt, vergleicht man. Da sind die Wälder, die Gründe, die Dörfer, die Tiere, die Friedhöfe, die Kirchen, die Denkmäler, die Men-

Mertens hatte jedoch schon die Ruder wieder ergriffen und wollte den Kahn mit schnellen Schlägen wenden.

Da — eine peinliche Ueberraschung. Günther hatte gemerkt, wie sich rechts aus dem Schatten der Bäume ein dunkler Fleck löste und über die Bucht ziemlich schnell hinwegglitt, offenbar, um ihnen den Rückweg zu versperren.

„Mertens! Ein Floß! Sie wollen uns abschneiden!“

Einen Blick warf der Unteroffizier nach dem etwa dreihundert Meter entfernten Floß.

Dann trieb er den Rachen mit kräftigen Armen vorwärts.

„Am Bogen um sie herum, wir müssen durch“, stieß er während, weil sie so leichtsinnig in diese Falle gegangen waren, zwischen den Zähnen hervor.

Immer noch knallte es vom Ufer her, immer noch durchschnitten die Augen mit unheimlichem Singen die Luft.

Ein Gluck war's, daß der niedrige Rachen bei dem ungewissen Sternenlicht ein so schlechtes Ziel bot.

Jetzt wurde die Lage für die beiden Rundschaffter aber immer ungemütlicher.

Auch von dem Floß her, das fraglos in dem leichten Wasser der Bucht mit Stangen vorwärts gestoben wurde, kam jetzt die erste Kugelsaat herüber.

Auf diese Salve folgte Schuß auf Schuß. Manche davon gar nicht schlecht gezielt, da die Geschosse oft in beängstigender Nähe vorbeipfliffen. (Fortsetzung folgt.)

„Habt ihr was verdächtiges bemerkt?“ fragte Mertens die 4 Mann des Patrouillen-Nachens.

„Sonst nichts. — Nur auf dem Ostufer scheinen die Russen Holz zu fällen; die Artschläge sind auf der anderen Seite der Insel deutlich zu hören.“

Die beiden kleinen Fahrzeuge trennten sich mit einem freundlichen „Gute Fahrt!“

Während die Patrouille weiter in langsamem Tempo das Felsenland umrundete und zwar in Richtung Ost, Nord, West, Süd, der andere Rachen mit der zweiten Patrouille ruderte in entgegengesetztem Kreise, so daß die Rähne sich einmal bei jeder Rudertour begegnen mußten, strebten Mertens und der junge Hartwich der weiten Bucht zu, in deren tiefstem Winkel die Gebäude des Gutes lagen.

Je mehr ihr Seelenverkäufer sich dem Ufer näherte, desto vorsichtiger handhabte Mertens die Ruder.

Ost ließ er sie auch unbeweglich still liegen, um zu lauschen, doch keinerlei Geräusch störte die nächtliche Stille.

Die beiden waren inzwischen den dunklen Bäumen des Parkes, der bis zum Seeufer hinabreichte, bis auf hundert Meter nahe gekommen.

„Am Erdgeschoß des Gutshauses brennt Licht“, flüsterte Mertens, indem er die Ruder jetzt ganz einzog und das vor ihm im Rachen lehrende Gewehr zur Hand nahm.

Gleich darauf war das hellbunte Pünktchen, das da zwischen den Bäumen, inmitten der stillen, nur wie düstere Vierecke sichtbaren Gebäude geblinzt hatte, auch schon wieder verschwunden.

alles so anders, so ganz anders wie in der Heimat. Man steht in neuem, fremdem Land, fühlt, schauen und wollen; man atmet neue Luft und fühlt sich umweht von anders gearteten Geistes. Und in diese kalte Fremde tritt man ein, als einer, der an seiner Heimat krank ist, an dessen Wessensfäden die Wunden bluten. Wie einem da ums Herz ist? Nun, da schmerzt es dich und packt dich, da schnürt es dich und würgt dich, da stößt es dich und preßt dich, da schreiest du in der Fremde wie ein zum Tode verurteiltes Tier. Du möchtest greifen mit den Händen und da ist nichts zum Festhalten; du möchtest mit deinen Augen ein wenig Licht schauen, und da ist nichts als undurchdringliches Dunkel.

So ist, so war mir die Fremde, die feindliche Fremde. Kannst Du nun verstehen und begreifen, was die Geburtsstunde meiner besten, meiner Heimatliebe gewesen ist? Solche Heimatliebe kann nicht in friedlichen Tagen in uns entstehen. Man liebt nur das ganz, um was man schon einmal mit jeder Faser der Seele gekämpft hat.

In den Herzen von Millionen deutscher Brüder ist in diesen harten, fürchterlichen, blutigen, kriegsjahren brennende, nie verlöschende Heimatliebe aufgeflammt. Die schafften alle die kriegsjahre, von denen man sagt und auch von denen man reden, rühmen und lehren bis an das Ende aller Zeiten. Dämmern, trugen sie alle ja dieses erhabene, heilige Gefühl in ihren deutschen Seelen, mit der unendlichen Gewalt eines Titanen ist sie aber erst dieser Notzeit über sie alle gekommen. Diese Notzeit über sie alle gekommen. Diese Heimatliebe, glühbeißige Heimatliebe ist es, die uns die Augen geöffnet hat für tausend Schönheiten und Reichtümer unserer Heimat, die uns schauend die alte, traute Heimat wieder hat entdecken lassen.

Wie ist es aber auch, die uns den vollen, endgültigen Sieg über alle unsere Feinde verbürgt. Und dem Siege wird sie uns den vorbeihastenden, glückseligen Auf- und Ausbau des deutschen Vaterlands bringen. Die Heimatliebe wird das alles schaffen!

W. S. H. ü.

Lokalnachrichten.

Obstein, den 11. Juli 1917.

Tolle Gerüchte. Von zuständiger Seite geschrieben: Mit allen Mitteln versuchen unsere Gegner die Kraft des deutschen Volkes in der Heimat zu zermürben. Mit Vorliebe bedienen sie sich zu diesem Zweck der Ausstreuung und Verbreitung falscher Gerüchte. Vor längerer Zeit ist beispielsweise die Nachricht von einer Erkrankung des Feldmarschalls von Hindenburg im Umlauf gesetzt worden. Schon die seither erzielten Erfolge unseres Nationalhelden haben diese Nachricht Lügen gestraft. In der letzten Zeit nun versucht, weite Volkstriebe durch die erneuerte Nachricht von einem Anschlag auf den kaiserlichen Kaiser, dem der Kraftwagen zum Opfer gefallen sei, zu beunruhigen. Diese Nachricht ist unwahr. Jeder Deutsche sollte sich hüten, durch Verbreiten derartigen falscher Nachrichten sich zum unfreiwilligen Helfer unserer Gegner zu machen.

Silberne Hochzeit feiern morgen unser Mitbürger Herr Bäckermeister Christian Dietrich und Frau Auguste, geb. Müller.

Katasteramt. Herr Steuerinspektor Freier hat die Verwaltung des hiesigen Katasteramtes wieder übernommen. Sprechtage wie bisher am Samstag jeder Woche (10-12 Uhr vormittags und 3-5 Uhr nachmittags).

Neue Kartoffeln. In ihrem Garten hat Frau Spezereivarenhändler Adolf Lang schon in einigen Tagen die ersten neuen Kartoffeln in den ausgewachsenen Knollen der Kaiserkrone geerntet. Wenn auch diese Kartoffeln sehr früh geerntet waren, so kommen wir der eigentlichen Frühkartoffelernte doch schon recht nahe.

Die Kohlenbestandsaufnahme. Die neuerdings durch den Reichskommissar für die Kohlenverteilung vorgeschriebene Anmeldung des Kohlenbestandes aller der Betriebe, welche monatlich im Durchschnitt mindestens 10 Tonnen Kohlen oder sonstige Heizstoffe verbrauchen, sollte nach der ursprünglichen Bestimmung bis spätestens 1. d. Mts. erfolgen. Durch verspätete Fertigstellung der vorgeschriebenen Kartendrucke ist die Kohlenbestandsaufnahme seitens des Reichskommissars für die Kohlenverteilung bis zum 10. ds. Mts. erstreckt. Allen Beteiligten wird in deren eigenem Interesse von der Handelskammer Wiesbaden empfohlen, die Anmeldung, soweit sie noch nicht erfolgt ist, möglichst nachzuholen. Die vorgeschriebenen Kartendrucke können von der Geschäftsstelle der Handelskammer, Adelsheidstr. 23, zum Selbstpreis von 15 J für den Bordinhalt bezogen werden.

Die Bedeutung der Ziegenmilch für unsere Volksernährung hat durch die Kriegsverhältnisse in unerwarteter Weise zugenommen. Um die Milchmengen nun zu fördern, um Winterweiden zu gewinnen, hat die hiesige Landwirtschaftskammer beschlossen, für jede Ziege, die inner-

Sammelt Obstkerne.

halb des Kammerbezirks nachweislich von jetzt an bis zum 31. Januar 1918 lammt, eine Prämie von 25 Mark zu gewähren. Der Züchter hat sich nur u. a. zu verpflichten: die tauglichen Lämmer, die in der fraglichen Zeit geboren werden, zur Zucht aufzustellen bzw. nur zu Zuchtweiden zu verkaufen und die Bodlamm bis zum Alter von 3 Monaten zur Verfügung des Verbandes der Nassauischen Ziegenzuchtvereine in Limburg zu halten.

Aus nah und fern.

Bierstadt, 8. Juli. Am Freitag wurde hier eine Frau aus Dieblich festgenommen, die im Verein mit ihrer 13-jährigen Stieftochter in mehreren Bäckereien größere Mengen Brote geklaut hatte. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß ein Sohn in der Druderei, in welcher er beschäftigt ist, die Brotkarten gestohlen hatte. 16 Laib konnten beschlagnahmt werden.

*** Wie ein Schwanheimer einem Gemüsedieb ins Gewissen redet,** das zeigt in ergötzlicher Deutlichkeit folgendes Inserat im dortigen Lokalblatt: „Spitzbub! Der Du mir meine schönen Krautköpfe, meine Dickwurz, gelbe Rüben, Erbsen usw. gestohlen und, was Du nicht gestohlen, herausgerissen und ruiniert hast, Du sollst die Kränke meinst Du? Das könnte Dir so passen! Nein, die Kränke kriegen und an jedem Finger „a Poch“, daß Du Dich nicht kranken könntest. Wenn Du nur „geklaut“ hättest, dann wäre Dir vergeben worden, ja geschenkt hätte ich Dir's, wenn Du zu mir gekommen wärest, denn die Zeit ist schmerz u. die Not ist groß und Felddiebstähle sind an der Tagesordnung. Fangen kann Euch Räuber unsere Feldpolizei leider nicht alle, auch nicht, wenn sie noch mehr Arme wie ein Polyp hätte, denn sie ist meistens nicht da, wo Ihr Füchse seid. Wie gesagt, die Not ist groß, aber — Du Nasshorn, Du Nitroß und Pavian mußt Du mir denn zum Ueberfluß auch noch das übrige Gelände mit Deinen zwei linken Füßen, mit Deinen Riesenschlüssen Nr. 56 vom Goethedenkmal zertrampeln und die Pflanzen vernichten, wie ein Vandale? Merk Dir eins, Erzklumpes: Das Grundstück ist von jetzt ab Tag und Nacht bewacht. An geeigneter Stelle liegt ein solider schädelharter Knüttel. Sollte dich die Lust wieder anwandeln eine Gastrolle bei mir zu geben, so möcht ich dich mal in aller Zärtlichkeit mit dem Ding ein „bissi kugele Du 473mal Du Unstot!“ Dir und Deinesgleichen müßte man beibringen, daß eine Menge Schweiß, ja Blutstropfen daran hängen bis man seine mühsame Arbeit von Erfolg gekrönt sieht. Bei solchen Subjekten hilft nur eins: eine ausgiebige Tracht — Prügel! Also komm bald zu . . . r . . .“

Kellnerbach, 10. Juli. Im hiesigen Feld ist schon mit dem Kornschnitt begonnen worden.

Höchst a. M., 8. Juli. Die 25-jährige Ehefrau Minna Wagner trank nach dem Genuß von Rirschen Bier. Wenige Augenblicke danach erkrankte sie, und innerhalb 3 Stunden war sie eine Leiche.

Frankfurt a. M. Der Verleger des „Frankfurter Generalanzeigers“, Herr Gg. Horstmann, ist in einem Sanatorium in Bad Nauheim, wo er Heilung von einem Herzleiden suchte, gestern im Alter von 67 Jahren gestorben.

h Frankfurt a. M., 10. Juli. Ein nach München verzogener und dort gestorbener Frankfurter, Privatmann Meidinger, hat die Stadt Frankfurt a. M. zur Universalierbin eingeführt. Nach Abzug der Legate verbleiben der Stadt etwa 350 000 Mk.

h Frankfurt a. M., 10. Juli. Wie das Lebensmittelamt bekannt gibt, werden auf Anordnung der Reichskartoffelstelle die von allen Anbauflächen ohne Unterschied der Größe geernteten Kartoffeln den Züchtern angerechnet. Solange sich diese mit ihren Haushaltsangehörigen von dieser Selbsternährung ernähren können, sind sie vom öffentlichen Kartoffelbezug ausgeschlossen. Als Grundlage für die Anrechnung ist eine Tageskopfmenge von einem Pfund festgesetzt.

Hochheim, 8. Juli. In der hiesigen Nachbargemeinde Kofenheim hat der Kornschnitt bereits am vergangenen Samstag seinen Anfang genommen. Die Befürchtungen im Frühjahr, daß wir in diesem Jahr eine späte Ernte hätten, haben sich somit nicht erfüllt.

Diez, 9. Juli. Beim Lindenblütenpflücken am Exerzierplatz stürzte der 13-jährige Schüler Karl Stadtmüller von einem Baume ab. Die erlittenen Verletzungen waren derart schwer, daß der Junge gestorben ist.

Weilburg, 9. Juli. In der gestern abgehaltenen Generalversammlung wurde die Umwandlung des Vorschauvereins in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht vollzogen. Der Geschäftsanteil wurde von 200 auf 300 Mark erhöht, und die Haftsumme auf 700 Mark festgesetzt.

Allenstein, 9. Juli. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Rittgutsbesitzer Wognowsky in Kirchdorf wegen Beiseitejagung beschlagnahmter Gerste und wegen Ueberschreitung der Höchstpreise bei Grütze zu 5000 Mark Geldstrafe, den Kauf-

mann Lontz aus Osterode wegen Verkaufs beschlagnahmter Tuchware zu 8000 Mk. Geldstrafe.

Thorn, 8. Juli. Die Danziger Kommandantur macht folgendes bekannt: Die auffallend geringe Beschädigung des Gemüsemarktes seit der Festsetzung der Höchstpreise für Obst und Gemüse hat die Kommandantur zur Anstellung von Erhebungen veranlaßt, in welchem Umfange bisher vom Lande Gemüse und Obst in die Stadt gelangt ist. Nachdem diese Feststellungen getroffen sind, ist militärische Überwachung, Beschlagnahme des Gemüses und dessen Verkauf zu gesetzlichen Höchstpreisen in Aussicht genommen, wenn sich nicht inzwischen der Obst- und Gemüsemarkt wieder zu der bisherigen Höhe belebt.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 11. Juli.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Im Dünenabschnitt des Marinekorps stürmten gestern Teile der kampfbewährten Marine-Infanterie nach planmäßiger, wirkungsvoller Feuertorbereitung die von Franzosen stark ausgebauten, seit kurzem von Engländern übernommenen Verteidigungsanlagen zwischen der Küste u. Lombartzode. Der Feind wurde über die Yser zurückgeworfen. Ueber 2 150 Gefangene, dabei 27 Offiziere, sind eingebracht worden. Die engl. Verluste in dem stark beschädigten Gelände zwischen Meer und Fluß sind sehr hoch. Die Beute steht noch nicht fest.

Wieder trugen unsere Flieger in tatkräftiger Weise trotz heftiger Stürme zu dem vollen Erfolge des Tages wesentlich bei.

Bei den anderen Armeen der Westfront hielt sich infolge regnerischen Wetters die Gefechtsstärke in geringen Grenzen. Einige Erkundungsumternahmen von rheinischen, sächsischen und Garde-truppen bei Reims, östlich der Argonnen und zwischen Maas und Mosel, zeigten gute Ergebnisse.

Ostlichen Kriegsschauplatz

Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer keine größeren Kampfhandlungen.

Die Bewegungen südlich des Dnjestr sind bisher wie geplant vollzogen worden.

Mazedonische Front.

Bulgarische Streifabteilungen hoben östlich des Doiran-Sees einen englischen Posten auf.

In der Struma-Ebene setzte die englische Artillerie mehrere Ortschaften in Brand.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Letzte Meldungen.

Im Berlin, 11. Juli. Im Anschluß an den gestrigen Kronrat hat der Kaiser gestern in mehrstündiger Beratung die schwebenden Fragen und ihre Lösung mit dem Reichskanzler erörtert. Auf Befehl des Kaisers trifft für heute der Kronprinz zur Besprechung der vom Kaiser in Aussicht genommenen Entscheidungen ein.

Im Berlin, 11. Juli. (B. 3.) Ueber die Stellung des Reichskanzlers sind im Reichstag noch immer die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf. Wie die „B. 3.“ von einer Seite erfährt, die gestern mit Bethmann Hollweg persönlich konferierte, soll ein Rücktritt des Kanzlers nicht wahrscheinlich sein. Er besäße nach wie vor das Vertrauen des Kaisers und auch die Mehrheit des Reichstags würde, wenn er die von ihr gestellten Forderungen erfüllte, ihm ihr Vertrauen weiter bewahren.

Von anderer Seite wird wiederholt, daß sowohl im Zentrum, wie bei den Nationalliberalen starke Strömungen gegen den Kanzler vorhanden sind und daß der Gedanke, es müsse die Umwandlung der Regierung an Haupt und Gliedern erfolgen, mehr und mehr an Boden gewinne.

Im Berlin, 11. Juli. Im Reichstage herrschte heute Morgen im Sitzungssaal Stille. Der Hauptausschuß ist noch nicht wieder einberufen. Die Lösung der Krisis wird verzögert, weil der Kaiser noch mit dem Kronprinzen beraten will. Nach Eintreffen des letzteren rechnet man noch für heute mit einer Klärung. Die Debatte des Reichstags dürfte nicht vor Mittag stattfinden. Es bestätigt sich, daß die von den Mehrheitsparteien geplante Friedenskundgebung den Hauptausschuß nicht mehr beschäftigen wird, sondern sofort in das Plenum kommen soll, wo über sie namentlich abgestimmt werden soll. Man rechnet damit, daß bei einer namentlichen Abstimmung $\frac{1}{2}$ der nationalliberalen Fraktion für die Kundgebung stimmen wird. Ob die für heute Nachmittag 3 Uhr anberaumte Sitzung abgehalten wird, ist noch fraglich.

Im Berlin, 11. Juli. Gegen 1 Uhr wurde im Reichstag die Nachricht bekannt, daß um 12 Uhr im Reichskanzlerpalais eine neue Kronrats-sitzung im Beisein des Kronprinzen begonnen hat. Bisher verlautet, daß am Nachmittag die interfraktionellen Besprechungen aufgenommen werden.

Butter und Eier

sind Freitag nachmittags nur von 1—2 Uhr im Rathaus abzuliefern.

Für die Folge haben die Hühnerbesitzer auf jedes abzuliefernde Ei mit Bleistift ihren Namen zu schreiben. Da wiederholt verdorbene Eier zur Ablieferung kamen, ist zur Nachprüfung der Herkunft der Eier diese Maßnahme erforderlich geworden.

Karten-Ausgabe.

Die Ausgabe der Brot- und Lebensmittelkarten erfolgt Donnerstag nachmittags im Rathaus in nachstehender Reihenfolge:

Kreuzgasse	3 Uhr
Weierwiese und Eicherstraße	3 1/4 "
Schäfergasse, Zuckerberg	3 1/2 "
Judengasse, Vornigasse	3 3/4 "
Marktplatz, Himmelsgasse	4 "
Obergasse	4 1/4 "
Kirch- und Löhergasse	4 1/2 "
Roberts- und Schulgasse	4 3/4 "
Vimbürger- und Magdeburgerstraße	5 "
Beitenwühlweg, Tannus-, Schiller- und Lauchstraße	5 1/4 "
Bahnhof- und Göttestraße	5 1/2 "
Wiesbadenerstraße	5 3/4 "

Die Abgabe der Karten erfolgt nur gegen Rückgabe der Stamm-Brotkarte. Auf der Rückseite dieser Stammbrotkarte ist der Name des Haushaltungsvorstandes einzuschreiben.

Butter.

Ausgabe Freitag zu den bekanntgegebenen Stunden. Fettkarte Nr. 36 = 1/2 Pfund = 34 Pfg.

Holzüberweisung.

Die am 9. ds. Mts. im hiesigen Walddistrikt Steinritsch stattgehabte Holzversteigerung ist genehmigt und wird das Gehölz Samstag, den 14. ds. Mts., vormittags 9 Uhr, den Steigern überwiehen.

Kriegsmus

wird in den Geschäften von

Recker und Witt

kartenfrei abgegeben. Preis für 1 Pfund 62 Pfg.

Graupen

werden in den Geschäften von

Harth Lahnstein Ott

Donnerstag verkauft. Auf Lebensmittelkarte Nr. 15 für Versorgungsberechtigte je 1 Pfund für 32 Pfg.

Buchstabe	M—R	8—10 Uhr
	S—Z	10—12 "
	A—G	2—4 "
	H—L	4—6 "

Die Landgemeinden wollen das ihnen zustehende Kriegsmus und die Graupen hier abholen lassen.

Idstein, den 11. Juli 1917.

Der Magistrat.

Leichtfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung

(Betr. Nacheichung der Maße und Gewichte.)

Die vorgeschriebene Nacheichung der Maße und Gewichte findet im Nacheichungsbezirk Idstein vom 10. bis 14. Juli ds. Jahres statt und wird ersucht, sich in der Zeit von 9 bis 12 Uhr einzufinden, da im anderen Falle die vollständige Erledigung innerhalb der festgesetzten Frist nicht sichergestellt werden kann. Die Wagenbesitzer haben die zu diesen gehörigen Gewichte auch rechtzeitig einzuliefern.

Zu den Bezirken gehören die Stadt Idstein und die Ortschaften: Dasbach, Ehrenbach, Engenhahn, Eschenbach, Görstoth, Kesselbach, Niederauroff und Oberauroff.

Die Gewerbetreibenden in diesem Bezirk werden hiermit aufgefordert, ihre eichpflichtigen Gegenstände in dem Nacheichungslokal „Alte Eiche“, Obergasse, zur festgesetzten Zeit gereinigt vorzulegen.

Die Rückgabe der Gegenstände erfolgt nur gegen Erstattung der Gebühren bei der Nacheichungsstelle (Stadtasse).

Wer seine Meßgeräte an den festgesetzten Tagen nicht auf der Nacheichungsstelle vorlegt, kann später nicht mehr berücksichtigt werden und muß dann seine Meßgeräte bei dem Eichamt in Wiesbaden zur Nacheichung in Wiesbaden vorlegen.

Nach beendeter Nacheichung werden polizeiliche Revisionen vorgenommen.

Gemäß § 22 der Maß- und Gewichtsordnung wird mit Geldstrafe bis zu 150 M oder mit Haft bestraft, wer den Vorschriften zuwiderhandelt. Neben der Strafe ist auch die Unbrauchbarmachung oder die Einziehung der vorchriftswidrigen Meßgeräte zu erkennen, auch kann deren Vernichtung angeordnet werden.

Idstein, 6. Juni 1917.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Bank-Konto Kass.-Landesbank Nr. 151.
Postcheck-Konto Frankfurt (Main), Nr. 14038.

Stadtasse Idstein.

Die am 1. Juli d. Js. fällig gewordenen Holzsteigergelder werden hiermit zur Zahlung angefordert und bemerkt, daß dieselben bei den großen Anforderungen, die z. Bt. an die Stadt gestellt werden, nicht länger gestundet werden können. Ferner wird die Zahlung des Realschulgelbes und der Hundesteuer für das 1. Halbjahr 1917 in Erinnerung gebracht.

Idstein, 4. Juli 1917.

Der Stadtrechner.

Beurlaubung der Schulkinder.

Auf Anordnung des Herrn Regierungsrates soll für den Vormittag kein Urlaub mehr erteilt werden, da es ausreichend ist, wenn sich die Schulkinder am Nachmittag in der Landwirtschaft betätigen.

Zum Holzholen und Beeren sammeln kann der Vormittag grundsätzlich nicht mehr frei gegeben werden.

Ziemer, Rektor.

Verjorgung unserer Truppen mit Lejesejtoff.

Mit Rücksicht auf die wiederholten Sammlungen in letzter Zeit sieht der Vaterl. Frauenverein von einer Hausammlung zu diesem Zwecke ab. Er möchte aber doch jedermann Gelegenheit geben, unseren braven Kriegern den ihnen gebührenden Dank abzustatten. Wir bitten die Bewohner von Idstein und Umgebung ihr Scherlein bei unserer Schokmeisterin Frau Kaufmann Ziegenmeyer abgeben zu wollen. Eine Liste liegt im Kaufhaus Ziegenmeyer auf.

Der Vorstand des Vaterl. Frauenvereins

J. A.

Schwenk.

Diatonissen-Verein

Idstein.

Einladung zur Mitgliederversammlung auf Freitag, den 13. Juli 1917, abends 8 1/2 Uhr, im „Goldenen Pantur“.

Tagesordnung:

1. Bericht der Rechnungsprüfungskommission der 1015er Rechnung. 2. Rechnungsablage für 1916. 3. Wahl einer Prüfungskommission der 1916er Rechnung. 4. Renwahl des Vorstandes. 5. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Der Verkaufspreis

für Schreib- und Aufzagehefte beträgt jetzt 20 Pfg. das Stück.

Die Schreibwarenhandlungen.

Kirchen-Versteigerung

Freitag, den 13. Juli, soll der Kirchennutzung (ca. 110 Bäume) auf der Straßenstraße Niederems-Reichenbach-Lenne weise versteigert werden.

Anfang um 9 Uhr vorm. unterhalb bei dem Nummerstein 3,1.

Idstein, den 10. Juli 1917.

Der Landeswegemeister Hammel.

Roggen-Versteigerung

Montag, den 16. Juli, vormittags 10 lassen die Erben des Hrn. Kern das Roggenfeld Ort und Stelle meistbietend verkaufen.

Niederauroff, den 11. Juli 1917.

Im Auftrage:

Der Pfleger: Karl Vogt.

Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter

für saubere Arbeit werden sofort eingestellt.

Pfaff & Dichtel.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

für dauernd gesucht.

Mitteldeutsche Asbestfabrik
Niedernhausen i. Taunus.

Nach Niedernhausen i. Taunus

Schöne Aussicht Nr. 84, zu einzelner Dom. geund, tüchtiges, anständiges Mädchen, schon gedient hat, sofort gesucht.

Wohnung

zum 1. Okt. zu vermieten. P. Debo, Idstein.

Johannisbeeren

zu kaufen gesucht. Näh. im Berl. d. Idst.

Einkoch-Apparate

sind eingetroffen bei

S. Goldschmidt, Idstein,

Weierwiese.

Telefon Nr.

Schöne Ferkel

zu verkaufen.

P. Debo, Idstein.

Pfaff-Nähmaschinen



Mustergillige Maschinen für Familien-Gebrauch zum Nähen, Stopfen und Sticken. Unübertroffen für Näherinnen und Handwerker.

Neueste Apparate.

Niederlage bei:

L. LINK, Mechaniker, Nähmaschinen u. Fahrradhandlung, Idstein, Bahnhofstrasse.

Reparatur-Werkstätte

für Nähmaschinen und Fahrräder aller Systeme. Nadeln, Oel, sowie alle Zubehörtelle am Lager.